

Vor einigen Tagen äußerte der Cardinal Voet im Unwillen über die Dilettation der Schwitzer von Perugia zu Oberst Schmid: „Ich weiß, daß es einige Unzufriedene in Ihrem Corps gibt, die nicht thun, als die andern verderben. Lassen Sie Ihre Leute unter die Waffen treten und geben Sie denen, die nicht mehr dienen wollen, in Gottes Namen den Abschied.“ Hierauf erwiderte der Oberst: „Gminni, dann richte ich, allein auf dem Paradeplatz zu bleiben.“

Die Schillerstiftung

nimmt immer größere Dimensionen an. Nicht nur, daß beim Vorstand wöchentlich und oft nicht unbedeutende Baarrendungen einlaufen, die Lotterie zu Gunsten der Stiftung findet auch immer mehr Anklang und Absatz. Augenblicklich sind bereits 195,000 Loose verkauft, und noch täglich laufen Bestellungen, namentlich aus Oesterreich und Amerika, ein. Sehr unterstütz wird der edle Zweck der Lotterie durch die wahrhaft prachtvollen Geschenke, welche von nah und fern, besonders von deutschen Frauen einlaufen. Dadurch wird auch der Vorstand wieder in den Stand gesetzt, bedeutende Mittel auf die Hauptgewinne zu verwenden, und die Auslosung dürfte etwas anständiger ausfallen, als die mit großem Remp angekündigte deutsch-oesterreichische Lotterie für verwundete Krieger.

Als Hauptgewinne bezeichnet man bereits: Eine Broche mit vielen Brillanten und einer Haarlocke von Schiller — das bereits öfter erwähnte Hartenhaus mit Garten in Eisenach — das von dem Vorstand angekaufte, bei Freiburg an der Unstrut reizend gelegene Haus des Turnvaters Jabu — 200 Stück goldene Herren- und Damen-Uhren — sechs prächtige Flügel — Gemälde tüchtiger Meister u. c.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch J. Heinrich, Buchdrucker.

Bachnang. Unterzeichneter empfiehlt seine

Auswanderungs-Agentur

sowohl durch

Segel- als Dampf-Schiffe

nach

Süd- und Nord-Amerika

und zwar über

Bremen, Havre, Hamburg, London, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam.

Die billigsten Preise werden zugesichert.

Hermann Richter, Agent.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Bachnang. Naturalienpreise vom 22. Febr. 1860.

| Fruchtgattungen | Obste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 19 | 12 | — | — | — | — |
| „ Dinkel . . . | 7 | 15 | 6 | 40 | 6 | 33 |
| „ Roggen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Einhorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 7 | 48 | — | — | — | — |
| 1 Eimer Weichkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Aderbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Widen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln . . . | — | — | — | — | — | — |

Dall. Naturalienpreise vom 18. Febr. 1860.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|----------------------|--------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Eimer Kernen . . . | 2 | 28 | 2 | 19 | 2 | 3 |
| „ Dinkel . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen . . . | 1 | 43 | 1 | 40 | 1 | 30 |
| „ Gemischt . . . | 1 | 48 | 1 | 42 | 1 | 38 |
| „ Gerste . . . | 1 | 38 | 1 | 38 | 1 | 34 |
| „ Haber . . . | — | 57 | — | 52 | — | 50 |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Widen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Aderbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Febr. 1860

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 18 | 26 | 17 | 25 | 16 | 32 |
| „ Dinkel . . . | 7 | 36 | 7 | 7 | 6 | 36 |
| „ Weizen . . . | 18 | 46 | 18 | 46 | 18 | 46 |
| „ Korn . . . | 11 | 42 | 11 | 42 | 11 | 42 |
| „ Gerste . . . | 12 | 24 | 12 | 6 | 12 | — |
| „ Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber . . . | 7 | 15 | 7 | — | 6 | — |

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Besteht jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 17. Dienstag den 28. Februar 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Aufforderung.

Der ledige 19 Jahre alte Johann Christian Schuler von Heiningen, von Profession ein Schneider, will nach Amerika auswandern, kann aber für etwaige Schulden keine Bürgschaft leisten, daher die öffentliche Aufforderung ergeht, daß Ansprüche an denselben binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Heiningen anzumelden sind, indem sonst der Auswanderung an den Schuler stattgegeben werden würde.
Den 21. Februar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Korstant Vorch.
Revier Weizheim.

Ruß- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten Tagen des Monats März d. J. werden in Staatswaldungen öffentlich versteigert (theils Schlag, theils Windbruchholz).

I. Am Dienstag den 6. im Forst Salbengehren und Rothenmad:

Lannen Sägholz: 16' Länge, 13" mittlerer Durchmesser, 1 Stamm; Langholz: 50—65' Länge, 6—8" Ablag, 14 Stämme; Spaltholz: 1/2 Klafter, Scheiter 2/3 Klafter, Prü-

gel 2 1/2 Klafter, Anbruchholz 2 1/2 Klafter, buchene Scheiter 1/4 Klafter.
II. Am Mittwoch den 7.

im Fallenden Holz:
Buchen Werkholz: 8' Länge, 29" Durchmesser, 1 Stamm; Scheiter 1/4 Klafter, Prügel 1 1/2 Klafter, Gelen. x. und Aspen-Prügel 1 1/2 Kltr.; Tannen Sägholz: 16—32' Länge und 13—19" Durchmesser, 11 Stämme; Scheiter 4 Klafter, Prügel 4 2/3 Klafter, Anbruchholz 15 Klafter.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr; zu I. im Salbengehren (bei Gbn), zu II. im Fallenden Holz (bei Seiboldsweller).
Vorch, den 24. Februar 1860.

K. Korstant.
Dietlen.

Korstant Reichenberg.
Holzbeifuhr: Afford.

Am Samstag den 3. März, Vormittags 10 Uhr,

wird auf der diesseitigen Kanale die Beifuhr von 3 Klastern buchener Scheiter aus dem Staatswald Brentenhau, Reviers Reichenberg, zum Korstantstige verankordnet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Reichenberg, den 24. Februar 1860.
Königl. Korstant.
v. Weiserer.

Revier Weissach.

Stumpenverkauf.

Am Samstag den 31. dieß, Morgens 10. Uhr,

werden im Staatswald Dörsenhäule bei

Bruch 21 Loos harte, noch im Boden befindliche Stumpen verkauft.

Zusammenkunft im Schlag.
Untereiffach, 24. Februar 1860.
Kewiersdister Hügel.

Oberstfeld.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier das heutige Rinden-Erzeugniß der Gemeinde aus dem Schlage Gschach, zunächst der Pichrenberger (Haufler, von circa 20 Klafter, meist Grobrinde, im Aufstreich verkauft.

Den 13. Februar 1860.
Schultheiß Pantle.

Marbach.

Eichenrinde-Verkauf.

Am Dienstag den 6. März,
Vormittags 11 Uhr,

kommen auf dem Rathhause ungefähr 216 Büchel 21 Jahre alte Glanzrinde, 144 Büchel Klauerrinde und 15 Klafter Grobrinde aus dem Hardwald im Aufstreich.

Den 25. Februar 1860.

Gemeinderath.

Großbettwar.

Rinden-Verkauf.

Der heutige Rinden-Ertrag, bestehend in ungefähr

- 20 Klafter Glanzrinde,
- 2 Klafter Klauerrinde
- und
- 6 Klafter Grobrinde,

kommt am

Samstag den 10. März,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 25. Februar 1860.

Stadtschultheißenamt.
Kübler.

Edwenstein.

Gerber-Rinden-Verkauf.

Montag den 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

wird im Löwenwirthshause zu Oberheintrieth, aus dem in der Nähe dieses Ortes liegenden Walddistrikte Fildberg, die Eichen-Glanzrinde von 15 Morgen, tarirt zu 350 Bund, verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Februar 1860.

Fürstl. Rentamt.
Reich.

Schönbrunn.

Holz-Verkauf.

Es sind 33 Klafter buchene Scheiter und Prügel zum Verkauf ausgesetzt.

Gute Abfuhr vom Hofe.

Den 24. Februar 1860.

Von A b e l s c h e Gutsverwaltung.

Privat-Anzeigen.

Mittwoch



Kunberger.

B a d n a n g.

Güter-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, folgende Güterstücke aus freier Hand zu verkaufen:

- 1/8 Morgen 8,1 Mth. Gras- und Baumgut in der Karbarinenplaisier neben Gemeinderath Schweizer,
- 1/8 Morgen 27,3 Mth. Wiesen ob der Walf neben Weidmann und Welz,
- 1/8 Morgen 39 Mth. Acker in der vordern Thaus, mit Klee angeblümt, neben Georg Jäger.

Die Liebhaber werden eingeladen, mit ihm selbst einen Kauf abzuschließen.

R ö r n e r,
Zimmermeister.



Auswanderung via Bremen



per Dampf- und Segelschiff nach Nord- und Süd-Amerika und Australien vermittelt durch ihr Haus **C. Pokrantz & Comp.** auf's Billigste und Beste

Gebrüder Müller

am Friedrichsthor in Stuttgart.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen übernimmt: der Bezirks-Agent

J. Heinrich in Backnang.

Deutsche National-Lotterie.

Dum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Gewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmuckstücken, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen-, Porzellan- und Glaswaaren, Delgemälden, Meubles und Gegenständen des Gewerbfleißes u.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Ort. (1 fl. 45 kr.)

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Zu Uebnahme von Bestellungen gegen Abgabe von 1 Thaler für ein Loos ist bereit.

J. Heinrich, Buchdrucker
in Backnang.

Backnang.

Die Subskribenten auf „**die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württemberger Landes**“

werden hiedurch aufmerksam gemacht, daß die 10 ersten Hefte, welche den ersten Band bilden, nun angekommen sind, und bei dem Unterzeichneten hestweise oder zusammen gegen gefällige Einsendung von 6 kr. à Hest abverlangt werden können.

J. Heinrich,
Buchdrucker.

Backnang.

Bwetschgen,

schön gebörte, kauft fortwährend und zahlt gute Preise

C. Weismann.

Backnang.

Fruchtsäcke 8- bis 12simrig, Sackzeug, Strohsackzeug und Packtuch empfiehlt

C. Weismann.

Backnang.

Anzeige.

Ich kaufe fortwährend altes Zinn jeder Gattung, und zahle möglichst hohe Preise dafür.
Friedrich Schel,
Zinngießer.

Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener und nur starker Mensch, der die Rüserei gründlich erlernen will, findet bei einem herrschaftlichen Rüsereimeister eine Stelle. Die Bedingungen werden billig gestellt. Näheres bei der Redaktion.

Fornsbach.

Anwesen-Verkauf.

In einer größeren Gemeinde nah am Neckar- und Rothbale, wo mehrere frequente Straßen sich kreuzen, wird ein vor wenigen Jahren neu erbautes **stößiges Wohnhaus** mit dinglicher Wirth-



schafstgerechtigkeit und eine ebenfalls neu erbaute 2barnige Scheuer mit Stallung, nebst circa 8-9 Mrg. Güter, worunter sich ungefähr 1 Mrg. Baumgarten beim Haus mit etwa 70-80 schöner tragbarer Obstäume befindet,

unter billigen Bedingungen dem Verkaufe ausgesetzt, wobei bemerkt wird, daß auch die Gebäude allein und ohne Güter erworben werden können.

Nähere Auskunft ertheilt
Schultzeij Gmelin.

W a d n a n g.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4-procentige Verzinsung werden 800 bis 1000 fl. sofort ausgeliehen.
Von wem? sagt die Redaktion.

W a d n a n g.

Geld-Anerbieten.

200 fl. Pflanzgeld hat auszuleihen
Jakob Nebelmeßer,
Seifenfieber.

W a d n a n g.

Geld-Offert.

600 fl. Pflanzgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Jenstamm.

U n g e h e u e r h o f.

Geld-Offert.

300 fl. Pflanzgeld hat auszuleihen
Guisbühner Wegger.

H e i n i n g e n.

Geld-Anerbieten.

170 fl. Pflanzgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent auszuleihen bei

Pfleger Körner.

Bei G. L. Kling in Tullingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Wadnang in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein
für kleine Haushaltungen in Stadt und Land
Unter Anleitung, allerlei Speisen und Getränke

schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach selbstverproben Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei seinem geringen Preise dennoch so umfassend, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der feineren jedoch zu verzeihen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweise seiner Mannhaftigkeit diene, daß es auf 22 Bogen in Octavformat folgende Auswahl darbietet: 72 Arten Suppen, 60 Arten Bräuen, 37 Arten Rödel etc., 30 Arten Kind- und Ländersüß, 27 Arten Saucen, 14 Arten Pasteten, 56 Arten Gemüse, 56 Arten Puddinge und Aufläufe, 12 Arten große Pasteten, 26 Arten Kuchen, 94 Arten Kagen, 37 Arten Braten und gedämpfte Fleisch, 10 Arten Wildpret, 21 Arten Geflügel, 35 Arten Gemüse, 66 Arten Salate, viele Salate, eingemachte Früchte, Getrocknetes, Getränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen also mehr als 700 Rezepte.

W a d n a n g. [Prod. Taxe.]

8 Pfund gutes Kennendres 32 kr.
Gewicht eines Kreuzerweids 6 Post.
Den 25. Febr. 1860. K. Oberamt.
H ö r n e r.

Holand und Dick.

Roman von A. Schröder.

(Fortsetzung.)

Um diese Zeit sah Gertrud eines Tages allein in ihrem Zimmer; sie war emsig an einer feinen Stuhlleinwand beschäftigt, denn sie mußte nun allein für sich und ihr Kind sorgen. Maria, das blühende, blonde Mädchen, der Liebling des eingelasserten Vaters, spielte singend mit ihrer Puppe. Dieselbe Sauberkeit, die wir bei dem ersten Besuche hier wahrgenommen, finden wir noch vor. Nichts hatte sich verändert, selbst Gertrud war dieselbe geblieben. Ruhig und ernst lag sie der Arbeit ob; kalt und streng überwachte sie das Kind. Ihr Gesicht war zu wenig blaß geworden, aber diese Blässe erhöhte ihr Schicksal.

Da ward die Klingel gezogen. Gertrud ging hinaus und öffnete die Thür des Vorzimmers. Paul Roland, der Advokat, trat ein.

Ich bitte Sie in Geschäftsangelegenheiten um eine Unterredung, Madame, sagte er sehr artig; wenn Sie mir jetzt eine Viertelstunde widmen könnten . . .

Gertrud führte den Besuch in das Zimmer.

Paul musterte die junge Frau vom Kopf bis zu den Füßen. Ihr schlüßeres, lauberes Thibetkleid schloß eng die schönen Körperformen ein. Das glänzende braune Haar bildete einen schönen Akzentpunkt auf dem Haupte. Der zarte Fuß ruhte in einem so niedlichen Schuhe, daß man das Hüftchen eines Kindes zu sehen glaubte. Ihre kleinen Hände schienen, trotzdem sie fleißig arbeitete, von Wachs geformt zu sein. Ihr Wuchs war schlank, elegant. Alle diese Vorzüge hatte der Advokat mit einem langen Blicke durch seine Brille erkannt.

Die junge Frau wollte ihre Stuhlleinwand bei Seite legen; Paul hat sie, ruhig fortzuarbeiten.

Die traurige Angelegenheit ihres Mannes, begann er, ist in ein neues Stadium getreten. Die Rührung wird als erwiesen betrachtet, da wir das Gegenstück nicht darthun können. Es ist mir unmöglich, den armen Franz vom Justizhaus zu retten.

Gertrud starrte den Advokaten an, das Wort „Justizhaus“ hatte sie aus ihrer Ruhe emporgeschrien.

Sie können ihn nicht retten? flüsterte sie.

Nein.

Aber er ist doch unschuldig.

Nicht vor dem Gerichtshofe, der Beweise fordert.

Hält ihn Ihr Vater für schuldig? fragte sie schüchtern.

Jetzt kommt es auf die Ansicht meines Vaters nicht mehr an. Der Schuldige befindet sich in den Händen des Gerichtes, und der Proceß geht ungehindert seinen Gang. Die Behörde prüft sogar noch weiter; sie sucht das Verbrechen zu entdecken, das mutmaßlich an Anselm Dick beangangen ist. Der Verdacht fällt auch mit auf Sie.

Ein bitteres Lächeln umspielte den schönen Mund Gertrud's.

Auf mich? sagte sie kopfschüttelnd.

Sie erinnern sich, daß man ihn zuletzt in Ihrer Wohnung gesehen hat . . .

Ich leugne nicht, daß er hier gewesen ist; in-
deß bin ich so gewiß, daß er das Haus verlassen . . .

Auch ich weigere mich daran; aber ich kann Sie nicht vor einer Untersuchung schützen. Das Gericht nimmt an, daß Sie aus Liebe zu Ihrem Manne . . .

Gertrud wachte fleißig zusammen.

Was ist Ihnen? fragte Paul besorgt.

Meine Liebe wird mich nie zu einem Verbrechen verleiten können! rief sie aus. Lieber trenne ich mich von dem Manne, der seine Ehre verläßt, und wenn durch diese Trennung mein Herz zerbrechen sollte. Hat Franz ein Verbrechen begangen, so hat er sich dessen ohne mein Wissen schuldig gemacht.

Das sind Grundzüge, die Sie in den Augen der Welt hochstellen. Arme Frau, Sie sind der Gegenstand des allgemeinen Mitleidens. Aber verzeihen Sie dem Rechtsanwalte, der, wie der Arzt dem Kranken, Schmerz verursachen muß, wenn er Hilfe leisten will. Ich muß mich nun auf Ihre Verteidigung vorbereiten. Indem ich Sie vertheidige, vertheidige ich auch Ihren Mann. O, die Sache ist um so trauriger, je mehr sie gegen Sie

spricht. Madame, fügte er theilnehmend hinzu, der Rechtsanwalt hat einthe, schwere Pflichten zu erfüllen; von ihm hängt die Freiheit, der gute Ruf, das Glück und das Leben seiner Klienten ab. Sie haben diese unbegreifbaren Schicksale in meine Hand gelegt — glauben Sie mir, ich erkenne ganz die Wichtigkeit des Amtes, das ich übernommen. Jeder Punkt, jeder Umstand, den er auch noch so unbedeutend, dient mir als Waffe in dem Kampfe gegen das Gesetz und die öffentliche Meinung. Darum verzeihen Sie mir eine Frage.

Was wollen Sie wissen, mein Herr?

Man hat mir gesagt, daß Ihre Ehe nicht glücklich sei.

Wer hat Ihnen das gesagt?

Franz selbst in einer vertrauten Besprechung.

Franz selbst! flüsterte sie.

Glauben Sie mir, daß ich in meiner Beurtheilung diesen Umstand berühe?

Dann müßte ich der Ansicht meines Mannes beipflichten.

Ja!

Oh! sagte sie entschlossen. Kann dich ihn retten und mich von dem Verdachte eines Verbrechens befreien, so will ich meine Ehe als eine unglückliche. Sagen Sie dem Gerichte, daß ich meinem Manne nicht genug liebe, um für ihn ein Verbrechen zu begangen. Sagen Sie Franz, daß ich gern in die Scheidung willige, wenn ihm Vortheil daraus erwächst. Das Glück meiner Zukunft ist schon dadurch gesichert, daß man meinen Mann als Verbrecher in das Justizhaus schickt.

Ist das Ihre feste Wille? fragte ruhig der Advokat.

Ich habe Alles überlegt, es ist mein fester Wille! Hat Franz seine Strafe geduldet, so wird es ihm schwer werden, für sich allein zu sorgen — der Sorge für seine Frau, mit der er nicht glücklich lebt, werde ich ihn überheben. Ich wiederhole: es ist mein fester Wille!

Wahr wollte der Advokat nicht wissen. Er versicherte, daß sein strenger, aber rechtlich denkender Vater seine Hand nicht von ihr abziehen werde, und daß sie im schlimmsten Falle auf ihn, den Advokaten, zählen könne. Beim Abschied drückte er der reizenden jungen Frau warm die Hand.

O wie sind Sie zu beklagen! rief er mit einem tiefen Seufzer aus. Sie verdienen ein besseres Geschick!

Gertrud war allein.

Er lebte nicht glücklich mit mir! flüsterte sie Schmerz-
lich vor sich hin. Und dies theilt er einem Dritten mit, seinem Schwalter! — Franz, das habe ich nicht um dich verdient!

Sie verthüllte ihr Gesicht und weinte. Nach einigen Minuten trocknete sie die Thränen, ergriß die Stuhlleinwand und begann zu arbeiten, bis der Abend andrath. Nachdem sie das Licht angezündet, kam sie ihren häuslichen Pflichten nach. Die kleine Marie erhielt ihre Nachkissen und ward in das reinliche Bett gebracht, das in der Kammer zwischen denen der Eltern stand.

Kommt Vater diesen Abend nach Hause? fragte das muntere Kind.

Rein, nein, er ist immer noch auf Reisen, antwortete die Mutter.

Ach, er bleibt so lange!

Vater, mein Kind, bete, daß der Vater bald und glücklich heimkehre; er befindet sich auf einer gefährlichen Reise.

Maria faltete die zarten Hände und sprach mit ihrer sanften Kinderstimme den Abendgebet, den der Vater sie gelehrt hatte, als noch das Glück in der Familie heimisch war. Lieber Gott, fügte sie hinzu, schicke mir doch den guten Vater bald zurück.

Auch Gertrud stand mit gefalteten Händen neben dem Bette und betete leise.

Du Vater aller Menschen, flüsterte sie, erhöre das Gebet dieses unschuldigen Kindes, wenn ich des Glückes unwürdig bin, die Gattin eines unbescholtenen Mannes zu sein! Ich will dulden und leiden, mache nur mein armes Kind glücklich!

Mutter, warum weinst Du denn? fragte Marie.

Ich lehne mich, wie du, nach dem Vater.

Dauert denn seine Reise noch lange?

Wer kann das wissen. Nun schlaf, mein süßes Kind, nun schlaf!

Sie küßte schnell den blühenden Mund Mariens und entsetzte sich. Gertrud arbeitete den Abend und die halbe Nacht hindurch. Sie legte die Stiderei endlich bei Seite, nicht weil die Müdigkeit sie übermannte, sondern weil ihr die Augen wie Feuer brannten. Es war drei Uhr, als sie ihr Lager aufsuchte. Der frühe Morgen fand sie wieder bei der Arbeit. Ein Bote des Criminalgerichtes lud sie für den folgenden Tag zum Verhöre vor.

Ich werde kommen! war die ruhige Antwort.

Der Tag verfloß wie die übrigen. Der Abend und die Nacht vergingen unter Arbeit. Zur bestimmten Stunde erschien die junge Frau vor dem Criminalgericht. Nach dem Verhöre ward sie entlassen, weil der Richter keinen Grund zur Verhaftung erkannte. Ihr war klar geworden, daß man Franz in dem Verdachte halte, er habe Anselm Tiel durch ein Verbrechen betäubigt, und sie selbst wisse darum. Sie ging in das Gefängniß, um ihren Mann zu sprechen; der Schlichter verweigerte ihr auf höheren Befehl den Zutritt. Traurig lehrte sie in ihre Wohnung zurück, um in der Stille zu arbeiten. Einige Tage später erschien der Advokat; er zeigte ihr an, daß Franz der Wechselfälchung als überwiegen erachtet und zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sey. Gertrud hörte die Nachricht mit der ihr eigenen Ruhe an; dann fragte sie: Und Sie haben ihn nicht retten können?

Rein. Der übersührenden Beweise liegen so viel vor, daß meine Veruche, sie zu entkräften, erfolglos geblieben sind. Ich habe die Appellation gegen das Erkenntniß angemeldet, aber auch dieser letzte Schritt wird zu keinem Resultate führen.

Nun wäre also die Sache abgethan?

Bis auf die Untersuchung in Betreff des jungen Tiel; Franz ist noch immer als Mörder desselben verdächtig. Gelingt es auch nicht, ihn dieses Verbrechens zu überführen, so wird doch der Verdacht Reis auf ihm lasten, wenn Anselm nicht wieder zum Vorschein kommt. So stehen die Sachen; aber

verzagen Sie nicht, liebe Frau, die Familie Roland wird Sie nicht verlassen. Mein Vater ist ein strenger, aber guter und rechtlicher Mann; er bewilligt Ihnen eine fortlaufende Unterstützung. Es soll dies zugleich der Beweis seyn, daß er Sie achtet, und diese Demonstration ist vor der Welt nöthig. O, wäre es mit doch vergönnt gewesen, Ihnen den Mann zu erhalten, den Sie lieben! fügte Paul hinzu, indem er eine Thräne rothete. Ihr Unglück geht mir tief zu Herzen — so jung noch müssen Sie dem Elend und der Schmach anheimfallen! Ich werde Ihnen meine Schwester senden; Sie bedürfen des Trostes und der Unterstützung. In unserem Comptoir haben Sie einen heissen Verlust erlitten, in unserer Familie sollen Sie Unschädigung dafür finden. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliche s.

Im Verlage von G. Kieker in Tübingen ist so eben eine landwirthschaftliche Schrift erschienen unter dem Titel: **Landwirthschaftliche Vorträge**, gehalten im Winter 1858—59 in der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu E. Dreißweiler, D. A. Rürtingen, von J. F. P. Müller, Volksschullehrer. (Preis 54 Kr.) Die Schrift hat ihre Entstehung dem Umstande zu verdanken, daß dem Verfasser die Leitung obiger Schule anvertraut ward und der Unterricht an derselben ihm allein oblag. Mit der größten Aufopferung hat derselbe an dieser Schule gearbeitet und sind auch seine Bemühungen und sein Eifer für diese gute Sache durch eine Prämie von der hohen K. Centralstelle für die Landwirthschaft, so wie vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Rürtingen gekrönt worden. Mehr und mehr gewinnt die Ansicht Raum, daß in den landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, wenn ältere Personen am Unterrichte Theil nehmen, freie, populäre Vorträge über einzelne Abtheilungen der Landwirthschaft gehalten werden sollen. Hier bietet sich nun sowohl für Lehrer, als für Schüler ein sehr zweckmäßiges Hülfsmittel dar. In 46 Abendunterhaltungen hat der Verfasser den Fruchtbau, den Futterbau und die Düngerlehre abgehandelt. Man ersieht, daß derselbe seine Vorträge mit großem Fleiße ausgearbeitet hat, daß er mit der neuesten landwirthschaftlichen Literatur wohl vertraut und es ihm deshalb auch gelungen ist, sein Thema auf populäre Weise und nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft darzustellen. Selbst belehnte Landwirthe werden manches Neue aus unserer sterblichen Zeit darin finden. Es sind z. B. bei der Düngerlehre die besten Erfahrungen über Gewinnung und Behandlung des Düngers, den Guano, das Knochenmehl, die Sulzer Hallerde ic. mitgetheilt. Alle Lehrer an Volksschulen, und namentlich diejenigen, welche in landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen Unterricht zu ertheilen haben, alle landwirthschaftlichen Vereine, den ganzen ehrenwerthen Bauernstand machen wir auf diese

Schrift aufmerksam, welche Niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird; sie verdient alle Beachtung. Die in dem Text eingezeichneten Holzschnitte sind ausgezeichnet; die Ausstattung solide. Möchte der Verfasser durch raschen Abzug der Schrift aufgemuntert werden, weitere von ihm gehaltene Vorträge der Öffentlichkeit zu übergeben!

Tages-Beignisse.

Heilbronn. (Ledermarkt, Berl. St.) Von den hiesigen Märkten können wir mit Vergnügen sagen, daß deren Ausdehnung immer eine größere wird, sowohl durch bedeutende Zufuhren, als zunehmende Verbilligung an Käulern, so daß fast sämtliche zu Markt gebrachte Lederorten raschen Abzug bei besten Preisen fanden. Besonders gefragt waren Eohleder und Zeugleder. Wenn übrigens die Lederpreise auch hoch sind, so findet dennoch ein Ueberschlag zwischen der gezeigten und der rohen Waare, sowie der Rindviehle Haut, welches sich baldigt auf die eine oder die andere Waare auswirken mag. So wurden gezeigte und heute in hiesiger Lederhalle verkauft und abgemogen: 40,783 Pf. Eohleder, 63,937 Pf. Schmal- und Wüleder, 4,573 Pf. Zeugleder, 13,697 Pf. Kalbleder und 1,617 Pf. getrocknete Häute, wofür 124,637 Pf. oder 1246 Gr. 37 Pf. Zollgewicht, wodurch inklusive der rohen Waaren die Summe von 146,000 fl. umgekehrt worden ist. Nächster Ledermarkt Dienstag den 22. Mai v. J.

Stuttgart, 22. Febr. Gestern Abend halb 5 Uhr drang sich die Frau des Herrn Waluloff-Gorub, trübten Kammerhens des Prinzen Peter von Dinkburg, in den Bürgerhospital, um sich theilnehmend nach dem Schicksal der drei durch den letzten Fallgehabten Brand Verunglückten zu erkundigen. Die Gerüchtung von dem tragischen Untere derselben ergiff sie so sehr, daß sie zusammenbrach, vom Erlage getroffen im Hofe des Bürgerhospital umfiel und nach wenigen Minuten, trotz schneller Hülfe und Pflege verstarb.

Stuttgart, 24. Febr. Unter einer außerordentlichen starken Theilnahme, insbesondere auch von Landleuten, fand gestern Nachmittag die drei Opfer des Brandes zur letzten Ruhestätte gebracht worden. Die drei reichgeschmückten Särge lagen auf drei Trauerragen; drei nahe gelegene Gräber nahme die drei Leichen auf. Der hiesige Liederklang gab in seinen Gesängen der allgemeinen Trauer um die Opfer einen innigen Ausdruck. Für die Abgetrauten gingen auf dem Gottesacker an Gräbern beinahe 300 fl. ein. Auch der Körper des der Gemeindefeind sind mehrere hundert Gulden abgemacht worden. (S. W.)

Stuttgart, 18. Febr. Dieser Tage widelt sich hier ein vor etwa drei Monaten unternommenes, in seiner Art bedeutendes geschäftliches Unternehmen ab. Ein hiesiger Schuhmacher unternahm nämlich von der bairischen Regierung einen

Auftrag zu Lieferung von 35,000 Paar Stiefeln für das bairische Militär (zu liefern in einer bestimmten Zeit, um einen bestimmten Preis, nach einem bestimmten Muster.) Er lag eine große Anzahl theils hiesiger, theils auswärtiger Schuhmacher mit in's Interesse, und schloß mit ihnen Unterabrede zu Lieferung von so und so viel Paaren ab. Das Leder lieferte er selbst; eben so stellte er die „Zeichner“, welche jedes Paar Stiefel nach Musters so genau auf's Leder abzeichneten, daß der betreffende „Schuhmacher“ im Zuschneiden nicht fehlen konnte. Zugleich mietete er einen großen Saal, worin die fertigen Stiefel übernommen und auf's Genaueste geprüft wurden, ob sie dem Muster entsprächen. Auf diese Art gelang es ihm, die große Arbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu fertigen. Ein Schuhmacher brachte täglich im Durchschnitt 1 1/2 Paar Stiefel fertig, und demnach hätte ein einzelner Mann 23,333 Tage zur Fertigung der ganzen Arbeit gebraucht, während 300 Arbeiter 78 Tage brauchten.

Aus Göppingen, 22. Febr., wird dem „Schw. W.“ mitgetheilt, daß in voriger Woche von Seiten eines bedeutenden Frankfurter Lieferanten bei den Göppinger Schuhmachern nachgefragt wurde, ob sie im Stande wären, in der nächsten Zeit für das königliche Militär 5000 Paar Schuhe per Monat zu fertigen gegen eine Bezahlung von 4 fl. 30 Kr. per Paar. Die mitgetheilten Müller-Schuhmacher werden von einem kundigen Meister als äußerst zweckmäßig zu anderen Märkten geschickert; es werden zu denselben lederne Gamaschen getragen.

Münchingen, 23. Febr. Die Berichte aus andern Gegenden des Landes über den strengen Winter treffen auch auf die rauhe Alb reichlich zu; mancher Unterländer würde sich über die Schneemassen wundern, wenn er sehen könnte, wie der Schnee längs den Straßen 3—4 Fuß und an manchen Stellen noch höhere Mauern bildet und den Passirer in Folge des Windes oft sehr unsicher und gefährlich macht; wir haben erst dieser Tage ein trauriges Beispiel davon erlebt. Am Samstag habe ein Bäcker von Gschlotten auf dem Fruchtmarkt nach Markt. Im Gehen kam derselbe auf der Sickingen Straße auf einen rathlos Weg oder verlort er den Weg ganz; der Mann kam endlich nach Stengelbronn, wurde dort wohl in Folge eines Mißverständnisses abgewiesen und ihm gerathen, in das nahe Gromadingen zu fahren; der Versuch mißlang aber, indem die armen und abgematteten Gähle in einem ohnehin sumpfigen und hoch mit Schnee bedeckten kleinen Thale bei Stengelbronn stecken blieben und nimmer weiter konnten. Der Bauer verließ nun sein Rudewerk, um in Gromadingen Hülfe zu suchen, verlor aber die Richtung ganz, irrte die ganze Nacht bis gegen 9 Uhr des andern Tags umher, ehe er Gromadingen erreichte; es war ein Wunder daß er dem Anstrengungen nicht erlag, als man aber den armen Thieren, welche man erst nach langem Suchen fand, Hülfe bringen wollte, waren dieselben der Kälte erlegen, hart und steif waren sie im Schnee stehend erstorben. Es dürfte dieser traurige Fall wohl eine Aufforderung seyn, für die Instandhaltung der

Straßenbäume und Pflanzung derselben in kürzeren Zwischenräumen möglichst Sorge zu tragen.

Wien, 22. Febr. Die Verhältnisse zwischen dem Kabinete von Wien und Berlin haben sich in der letzten Zeit angenehmer gestaltet, und wenn es auch nicht wahr ist, daß das Berliner Kabinete hier die Erklärung abgegeben ließe, es würde einen Angriff auf die Monarchie von Westen her als einen casus belli betrachten, so ist es doch gewiß, daß es die Eventualität eines neuen Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich bereits ins Auge gefaßt hat und entschlossen ist, zu Gunsten Oesterreichs aufzutreten, wenn der Krieg von Frankreich provocirt würde. Man zweifelt hier nicht, daß die Haltung Frankreichs in der jetztigen Frage nicht wenig dazu beigetragen hat, daß Preußen diesen Entschluß gefaßt hat.

London, 25. Febr. Das „Morning-Chronicle“ will wissen, daß zwischen Rußland und Oesterreich eine Allianz abgeschlossen worden sey. Oesterreich macht Rußland Concessionen wegen des heiligen Grabes und bringt seine Behuf in Uebereinstimmung mit der Rußlands hinsichtlich der Donaufürstenthümer und Serbien. Dagegen garantiert Rußland Oesterreichs ganzen Länderbesitz inclusive Ungarn und Venedig gegen innere und äußere Feinde. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Der Restaurant Berneder in Königsberg empfiehlt das bairische Bier in folgender origineller Weise: Brauchbare Bierbrauerei Burschen bereiten beständig butteres braunes bairisches Bier, bekanntlich besonders billiges Bedürfniß begünstigender brüderlich bebaglich benommen bleibender Pilsener. Beste bierähnliche Pilsenerbrüder behaupten hiemit bestimmt: Bairisches Bier brauche bald, bestricke bloß Bayern, brauche keinen Bewußtseins, beschränke blühende Bildung, bestricke keine Pilsener, bestricke blühende Pilsener. — Begünstigt Pilsener besser, bleibt beim Pilsener; bestrickt Pilsener, Pilsener, Brauereien, bestrickt bestrickt bairisches Bier. Bierere Bierer! Derer Beweise Pilsener bestricken, bleibt bestrickt beim braunen Pilsener, bleibt bairische Bierfreunde beim bairischen Bierwirth Berneder.

Badnang.

Von heute an unterhalte ich ein gut fortirtes Lager in rohem Seiler- und geriebenem Bologneser Hanf, und empfehle solchen den Herren Seilermeistern zur geneigten Abnahme.

J. G. Winter.

Ausverkauf.

Ich zeige hiemit an, daß ich vor meiner Uebersiedlung nach Stuttgart außer einer Auktion in Gegenständen aller Art auch einen großen Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen veranstalten werde, übrigens auch schon jetzt bereit bin, bei Ankauf größerer Partien herabgesetzte Preise eintreten zu lassen!

R. Schaller
in Groß-Aspach.

Mittwoch den 29. Februar

Gesellschaft

bei Wäcker-Oberzunftmeister
Lunberger,
wogu freundlich eingeladen wird.

Badnang.

Ein junger solider Arbeiter findet dauernd Beschäftigung in der Schönfärberei von
Albert Springer.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Pelarich.

Steinheim,
Oberamt Warbach.

Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
3. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Aufstreich:
2000 Büschel Glanz- und Raitelrinde und
10 Klafter Grobrinde,
wogu Liebhaber eingeladen werden.
Den 27. Februar 1860.

Schultheiß B e f l.

Der Murrthal-Vote,

14aleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzelnummern jeder Art werden mit 2 kr. die halbpennige Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 18.

Freitag den 2. März

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Auswanderungen.

Die nachgenannten Personen wandern aus, nachdem sie die versaffungsmäßige, sowie weitere Bürgerschaft wegen der vor dem Wegzug an sie entstandenen Ansprüche, geleistet haben, und zwar:

Nach Nordamerika:

- Karl Ferdinand Klemm, lediger Kaufmann von Badnang,
- Philipp Wilhelm Wieland, lediger Bäcker von Sulzbach,
- Johann Gottlieb Neumeister, Weber von Dauernberg,
- Christian Strain, Weber von da,
- Katharine Warr, ledig von Spiegelberg,
- Gottlob Rothdurst von Schönthalhöfle,
- Gottlob Schreiber, ledig von Allmersbach,

- Karl Härer, ledig von Allmersbach,
- Johann Jakob Bauer, von da,
- Johannes Wutschelknaut, Wittwe von Großaspach und ihre 15 Jahre alte Tochter,
- Wilhelm Kieker, lediger Bäcker von Mittelbrüden;

nach Australien:

- Gottlob Friedrich Heller, lediger Bäcker von Unterweiffach.

Den 28. Februar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Heilbronn.

Markt-Anzeige.

Die hiesige Stadt ist von hoher K. Kreisregierung zu Abhaltung eines weiteren Roß-

Schwein-, Rindvieh-, Feinwand- und Krämermarkt ermächtigt worden. Derselbe wird in gegenwärtigem Jahr am

Mittwoch den 28. März

auf dem gewöhnlichen Plage beim Schießhaus statt finden. Käufer und Verkäufer werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß die hiesigen Jahrmärkte, wie bekannt, zu den größten und bedeutendsten des Landes, welche aus weiter Ferne besucht werden, gehören, und daß an diesem Tage von Fußgänger und freilaufendem Vieh kein Pfaster- und Brückengelb hier erhoben wird.

Den 25. Januar 1860.

Stadtschultheiß Johann
Klett.

Forstamt und Revier
Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.



1) Im Staatswald
Trinkhan am 9. und
10. März d. J.:
1 1/2 Klafter buchene Nugholzschweiter,
49 Klafter dto. Brennholzschweiter, 17
Klafter dergl. Prügel, 1 1/2 Klafter sog.
Sattelmiesel, 7 Klafter birchene Schweiter
und Prügel und 1/2 Klafter Abfallholz,
4525 Stück buchene, 325 Stück birchene
Wellen und 175 Stück Grözelreis.
Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr
auf dem breiten Großaspach-Opfenweiler Weg,
an den Strümpfelbacher Aekern.

Verkauf der Sattelmiesel am ersten Tag.

2) Im Schürhan

am 12. und 13. März d. J.:
1 Klafter buchene Nugholzschweiter, 35
Klafter dto. Brennholzschweiter, 14 Klstr.
dergl. Prügel, 7 Klafter birchene Schwi-